



Foto: W. Hauer

Ilse Butz

Die Fütterung von Wasservögeln im Konflikt mit der Seenreinhaltung

Seen reagieren empfindlich auf Belastungen mit organischen Stoffen und Nährstoffen. Mit den Sinnen erkennbare Veränderungen stark belasteter Seen sind eine Zunahme der Algendichte und periodische Algenblüten, die das Wasser grün oder gar rot (Burgunderblutalge) verfärben, eine Abnahme der Sichttiefe, Fadenalgenbildung und Geruchsentwicklung im Uferbereich. Die schlechte Wasserqualität vieler Seen im Tourismusland Österreich in den siebziger Jahren zwangen zu Sanierungsmaßnahmen. Der Großteil der Abwässer aus Haushalten und gewerblichen Betrieben im Einzugsgebiet von Seen wird über ein geschlossenes Kanalsystem und/oder Ringleitungen vollbiologischen Kläranlagen mit einer chemischen Fällung der Nährstoffe zugeführt. Die Güte der sanierten Seen hat sich von Jahr zu Jahr verbessert und teilweise Trinkwasserqualität erreicht.

Der diffuse Eintrag von Nährstoffen aus landwirtschaftlichen Flächen und der Tierhaltung (Jauche) stellt weiterhin eine technisch nicht erfassbare Gefahrenquelle für einen See dar. Zum Gewässerschutz gehört daher auch eine schonende Landwirtschaft und die Erhaltung von Grünflächen und Feuchtbiotopen insbesondere an Seen. Düngeverbordnungen führten 1995 zu einer deutlichen Verbesserung der Düngedisziplin und damit zu einer deutlichen Entlastung einiger gefährdeter Seen im Land Salzburg.

Aus Untersuchungen der physikalischen und chemischen Eigenschaften des Wassers in einem Tiefenprofil (gesamte Wassersäule an der tiefsten Stelle des Sees) ist die Qualität eines stehenden Gewässers hinsichtlich der Trophie (Nährstoffgehalt und Algenproduktion) definierbar. Hauptkriterien der Beurteilung sind Sichttiefe, Sauerstoffhaushalt, Phosphorgehalt und Chlorophyllgehalt des Wassers. Die meisten größeren Seen in Österreich werden alljährlich untersucht. Allein das Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde untersucht jährlich an die 10 Seen (804 Proben mit 8300 Analysenwerten im Jahr 1995).

Auch wenn der Allgemeinzustand eines Sees sehr gut, d. h. oligotroph ist, kann es durch

versteckte Einleitungen (Rohre, Drainagen) und Versickerungen geringer Abwassermengen zu lokalen Beeinträchtigungen von Uferbereichen kommen, insbesondere in flachen, windgeschützten Buchten.

Eine nicht zu übersehende Beeinträchtigung ufernaher Seengebiete kann durch Wasservögel erfolgen. Durch eine falsch verstandene Tierliebe werden im Winter und Frühjahr Wasservögel mit nicht unerheblichen Mengen an Mais, Brot und anderen Lebensmitteln an manchen Seen systematisch gefüttert. Der Kot der Wasservögel verunreinigt das Wasser und enthält Krankheitskeime und Entwicklungsstadien von Parasiten (W. Kohl, 1974). Wasservögel, insbesondere Enten, sind der Endwirt von Saugwürmern. Die Eier der Saugwürmer gelangen über den Kot ins Wasser und infizieren Schlammschnecken, die als Zwischenwirt dienen (siehe Artikel R. Konecny in diesem Heft). Durch eine Ansammlung von Wasservögeln am Seeufer, die durch eine Fütterung verstärkt wird, kommt es zu einer lokalen Eutrophierung des Wassers und in der Folge zu einer Zunahme der Schlammschnecken. Bei hohen sommerlichen Wassertemperaturen verlassen die Larven die Saugwürmer, die Zerkarien, die Schlammschnecken und durchbohren die Haut der Wasservögel (Endwirt) und Menschen (Fehlwirt). Beim Menschen verursachen die Zerkarien Juckreiz, Entzündungen und Quaddelbildung der

Haut. Diese Symptome der Badedermatitis vergehen nach wenigen Tagen und sind, ähnlich wie die Bisse von Ameisen oder Bremsen, ungefährlich.

Die Anforderungen an die Beschaffenheit von Badegewässern wird in der ÖNORM M6230 geregelt. Entsprechen die physikalischen, chemischen und biologischen, vorwiegend mikrobiologischen Befunde eines Gewässers oder stark frequentierter Uferbereich eines Sees nicht den Anforderungen eines Badegewässers, so sind entsprechende Warntafeln aufzustellen. Außerdem wird in dieser ÖNORM darauf hingewiesen, daß die Haltung und Fütterung von Wasservögeln an Badegewässern zu unterbleiben hat.

Eine Fütterung von Wasservögeln, aber auch von Fischen in freien Gewässern widerspricht dem Ziel von der Reinhaltung und dem Schutz der Gewässer laut Wasserrechtsgesetz § 30 bis § 32. Die genannten Gründe sollten auch Vogelliebhabern einsichtig genug sein, um die Fütterung von Wasservögeln zu unterlassen. Der See bietet reichlich Nahrung für Wasservögel auch im Winter. Werden es zu viele Wasservögel, so wehrt sich die Natur auf ihre eigene Weise.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ilse Butz, Bundesamt für Wasserwirtschaft; Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, 5310 Mondsee, Scharfling 18

Verkauf von Fischerei-Jahreskarten

Wir vergeben für 1996 Jahreskarten für FORELLENWASSER.

- **Hervorragender Besatz**
- **25 Kilometer Länge**
- **Pittenfluß in Niederösterreich**

Anfragen erbeten an: Telefon 0 26 27 / 22 01-265

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Butz Ilse

Artikel/Article: [Die Fütterung von Wasservögeln im Konflikt mit der Seenreinhaltung 74-75](#)